

Stopp für das „rollende Jugendzentrum“

Mehr als sechs Jahre lang tourte der Jugendbus durch die Ortsteile ohne eigenes Jugendzentrum. Technische und personelle Probleme zwingen die Lebenshilfe, das Projekt nun einzustellen. Die Jugendpolitik kritisiert, dass die Verwaltung auf die Warnhinweise des Trägers nicht reagiert hätte.



Seit 2017 war der Jugendbus von Stadt und Lebenshilfe unterwegs. Und er war dabei auch Teil der jährlichen Ferienspaß-Aktionen. FOTO: LEBENSHILFE

VON CHRISTOPH KLEINAU

NEUSS | Der Jugendbus ist Geschichte. Letzter Halt für dieses mobile Jugendzentrum war Holzheim, wo das Interesse der Jugendlichen auch immer am größten war. Um sie macht sich das kleine Team der Lebenshilfe Neuss, das diesen Bus betreute, auch die meisten Sorgen, berichtet Lebenshilfe-Geschäftsführer Winfried Janßen. „Weil da was wegbricht.“ Denn wie es weitergehen könnte, ist offen. Ob es überhaupt weitergeht, diskutiert der Jugendhilfeausschuss erst Anfang März.

Dieses Gremium hat schon zweimal getagt, seit die Lebenshilfe im vergangenen Herbst das Jugendamt auf ein doppeltes Problem hinweisen musste. Problem Nummer eins: Der Bus schafft es nicht mehr über den TÜV. Pro-

blem Nummer zwei: Die Mitarbeiterin, die seit dem Sommer 2017 mit dem zwölf Meter langen Fahrzeug durch die Ortsteile tourt, steht dafür in absehbarer Zeit nicht mehr zur Verfügung. Und, müsste Janßen als Problem Nummer drei heute hinzufügen: „Eine sozialpädagogische Fachkraft, die einen Busführerschein hat oder machen würde, ist nicht zu finden.“

Obwohl die Hinweise der Lebenshilfe eindeutig waren, informierte das Jugendamt den Jugendhilfeausschuss offenbar in keiner der seitdem abgehaltenen Sitzungen. Sie habe die Information vergangene Woche von Lebenshilfe-Geschäftsführer Janßen persönlich erhalten, sagt Susanne Benary (Grüne). „Schade. Das war ein Super-Projekt“, stellt die Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses fest, die das Thema umgehend auf die Tagesordnung nahm.

Auch Thomas Kaumanns (CDU) kritisiert, dass die Verwaltung das drohend Aus für den Bus nicht von sich aus thematisiert hat. „Es gab wohl keine Bestrebungen seitens des Jugendamtes, das Projekt fortzuführen oder Ersatz zu schaffen“, stellt der stellvertretende Ausschussvorsitzende nüchtern fest. Für die betroffenen Jugendlichen sei das eine „kalte Dusche“, sagt Kaumanns – und für die Jugendarbeit ein Schlag. Ohne Anschlussprojekt drohe nun, dass die aufgebauten Bindungen verloren gehen.

Vor gut sieben Jahren hatte die Union den Anstoß für den Jugendbus gegeben. Er sollte in den Ortsteilen für Jugendliche ein Angebot schaffen, die kein Jugendzentrum in erreichbarer Nähe haben. Im Juli 2017 startete der Bus – und von Anfang an saß Carmen Monsieur nicht nur am Steuer, sondern sorgte auch für die inhaltliche Arbeit. Künftig wird sie bei der Lebenshilfe eine andere Aufgabe übernehmen.

Von Anfang an steuerte der Bus von Montag bis Freitag nacheinander Hoisten, Rosellen, Holzheim, Uedesheim und – auf Wunsch der Verwaltung – für einige Monate auch das Rheinpark-Center an. Immer war Monsieur mit Honorarkräften von 16 bis etwa 20 Uhr vor Ort, doch nicht immer war der Andrang groß, sagt Janßen. Oft gab es Wellenbewegungen, an denen abzulesen gewesen sei, wenn Sportvereine, Schützen oder Kirchengemeinden

ein Angebot für die 11- bis 17-Jährigen in ihrem Ortsteil auf die Beine stellen. Von Anfang an aber sei Holzheim ein Renner gewesen. Deswegen steuerte Carmen Monsieur den Ort auch zweimal in der Woche an, nachdem der Versuch Rheinpark-Center wegen mangelnder Resonanz wieder eingestellt worden war. Als in Holzheim der Bus an seinem allerletzten Tag on Tour stoppte, seien Trauer und Unverständnis der Jugendlichen auch groß gewesen, berichtet Janßen.

Schon in den vergangenen Monaten waren der Lebenshilfe immer wieder zum Teil hohe Kosten entstanden, weil an dem Bus etwas kaputt war. Als ein Gutachter die unmissverständliche Prognose formulierte, dass das Fahrzeug keinerlei Aussicht hat, noch einmal die technische Überprüfung zu bestehen, stand sein Ende fest. Die Anschaffung eines neuen Busses sei keine Option, sagt Janßen, weil ja auch die Personalfrage nicht zu klären sei. Ohne TÜV wird der Bus deshalb jetzt an die Stadt zurückgegeben. Vielleicht, denkt Susanne Benary laut nach, „kann man ihn ja nach Holzheim bringen und dort als feste Einrichtung bespielen.“